



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Strasse Nr. 5.

N^o. 134.

Freitag, den 12. Juni.

1835.

Die bereits am 13. Juni 1817 erlassene und am 21. August 1829 in Erinnerung gebrachte Verordnung wegen Abstellung des unangefangenen Angeln und Fischens, welche wörtlich also lautet:

Die häufigen und vorzüglich im Umkreis einiger Meilen um Breslau, eingegangenen Klagen, daß durch das viele Angeln großer Schaden an Büschen, Gehölzen, Feld- und Wiesenfrüchten entsiehe, veranlassen uns, dem sich allgemein verbreiteten Glauben, als stehe das Angeln einem Jeden frei, hierdurch zu begegnen, und dagegen wiederholt in Erinnerung zu bringen, daß Fische in eingeschlossenen und uneingeschlossenen Privat-Gewässern, das Eigenthum des Grund-Besizers, oder des Fischereiberechtigten sind, die Niemand ohne dessen Einwilligung einfangen darf. Wer ohne Recht oder Erlaubniß fische oder krebset, verliet nach Th. I., Tit. 9, § 190 des Allgemeinen Land-Rechts, außer dem was er gefangen hat, noch die bei sich habenden Netz- und Fischer-Geräthe. In öffentlichen Gewässern müssen bei Ausübung der Fischerei, die Vorschriften der Polizei-Gesetze genau befolgt werden. Die Königlichen Landrätlichen Offizien, städtischen und Land-Polizei-Behörden und Dorfgerichte, haben auf Abstellung dieses, als Mißbrauch eingerissenen unbefugten Fischens, zu sehen, diejenigen, die sich dabei betreffen lassen, zur Verantwortung zu ziehen, und hierdurch die gerechten Klagen der Fischerei-Berechtigten über Beeinträchtigung in ihrem Gewerbe zu beheben,

wird hiemit unter Androhung einer Geldstrafe von 1 Rthlr. erneuert.

Breslau, den 2. Juni 1835.

Königliche Regierung.
Abtheilung des Innern.

B e f a n n t m a c h u n g.

Da nach der Bestimmung der Städte-Ordnung vom 19. November 1808 in gegenwärtigem Jahre wieder ein Drittheil der Herren Stadtverordneten aus der Versammlung derselben ausscheidet, so machen wir der löblichen Bürgerschaft hierdurch bekannt: daß die Wahl der neuen Herren Stadtverordneten und deren Herren Stellvertreter auf den 19ten Juni d. J. in folgenden 33 Bezirken, nämlich:

- | | |
|----------------------------------|----------------------------|
| 1) im sieben Churfürsten-Bezirk, | 12) — Oder-Bezirk, |
| 2) — Barbara-Bezirk, | 13) — Vier Löwen-Bezirk, |
| 3) — Burgfeld-Bezirk, | 14) — Mathias-Bezirk, |
| 4) — Goldne Kade-Bezirk, | 15) — Vincenz-Bezirk, |
| 5) — Sieben Kade-Mühlen-Bezirk, | 16) — Franziskaner-Bezirk, |
| 6) — Accise-Bezirk, | 17) — Grüne-Baum-Bezirk, |
| 7) — Blaue Hirsch-Bezirk, | 18) — Theater-Bezirk, |
| 8) — Bischof-Bezirk, | 19) — Christophori-Bezirk, |
| 9) — Catharinen-Bezirk, | 20) — Hummerei-Bezirk, |
| 10) — Albrechts-Bezirk, | 21) — Dorotheen-Bezirk, |
| 11) — Rathhaus-Bezirk, | 22) — Schloß-Bezirk, |

- 23) im Antonien-Bezirk,
- 24) — Mühlen- und Bürgerwerder-Bezirk,
- 25) — Elftausend Jungfrauen-Bezirk,
- 26) — Neuschweidnitzer-Bezirk,
- 27) — Mauritius-Bezirk,
- 28) — Barmherzige Brüder-Bezirk,

- 29) im Nikolai-Bezirk,
- 30) — Neue Welt-Bezirk,
- 31) — Ursuliner-Bezirk,
- 32) — Drei Berge-Bezirk,
- 33) — Regierungs-Bezirk,

stattfinden wird.

Der dem Wahlgeschäfte vorschriftsmäßig vorangehende Gottesdienst wird diesmal

- a) für die Mitglieder der evangelischen Kirche in der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Bernhardin,
- b) für die Mitglieder der katholischen Kirche in der Pfarrkirche zu St. Albert und
- c) für die Bekenner des mosaischen Glaubens in der Synagoge,

gehalten werden. Wir laden daher alle stimmfähigen Bürger hierdurch ein: sich den 19. Juni d. J. bei dem, nach geendigten Gottesdienste vorzunehmenden Wahl-Geschäfte in Person einzufinden, indem eine Vertretung durch Bevollmächtigte nicht zulässig ist. Die Stunde und der Ort der Wahl-Versammlung wird jedem stimmfähigen Bürger durch die Herren Bezirks-Vorsteher noch besonders bekannt gemacht, von jedem Ausbleibenden aber auf Grund des §. 83 der Städte-Ordnung angenommen werden: daß er demjenigen beitrete, was durch die Mehrzahl der bei dem Wahl-Geschäfte anwesenden Bürger beschlossen werden wird.

Wir hegen zu sämtlichen stimmfähigen Mitgliedern der löblichen Bürgerschaft das Vertrauen: daß sie eingedenk der Wichtigkeit der Sache und der sich darauf beziehenden gesetzlichen Vorschriften, nicht ohne die dringendsten Ursachen von der Wahl-Versammlung ausbleiben werden. Wo diese aber vorhanden sind, hat der Ausbleibende sich entweder bei dem Herrn Wahl-Kommissarius oder bei dem Herrn Bezirks-Vorsteher genügend zu entschuldigen.

Breslau, den 15. Mai 1835.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Berlin, 9. Juni. Des Königs Majestät haben den bisherigen Kammer-Präsidenten und Landgerichts-Rath **Verke nius** zum Rath im Appellationshofe in Köln Allergnädigt zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben geruht, den bisherigen Regierungs-Assessor von **Scheel** zu Liegnitz zum Regierungs-Rath Allergnädigt zu ernennen.

Angekommen: Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Schwedischen Hofe, Freiherr von **Brockhausen**, von Wien. Abgereist: Se. Excellenz der Kaiserl. Russische General der Infanterie und General-Adjutant, **Risselwe**, nach Dresden. — Der Staats-Sekretär und Chef der Haupt-Bank, Präsident **Frieße**, nach Schlessien. — Der Königl. Schwedische General-Foll-Direktor, Graf von **Posse**, nach Dresden.

Berlin, 10. Juni. Des Königs Majestät haben den Regierungsrath **No biling** von der Regierung zu Königsberg zum Geheimen Finanzrath und vortragenden Rathe in der Abtheilung des Ministeriums des Königl. Hauses für die General-Verwaltung der Domainen und Forsten zu ernennen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchstsich selbst zu vollziehen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz ist nach Pommern und Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin **Friedrich** der Niederlande sind nach St. Petersburg abgereist.

Angekommen: Se. Excellenz der Kaiserl. Russische General der Kavalerie, General-Adjutant und Vorschoster bei Sr. Majestät dem Könige der Franzosen, Graf von der **Vahlen**, von St. Petersburg. Der Kaiserl. Oesterreichische General-Major, Graf von **Schlitz**, von Neu-Strelitz. — Abgereist: Se. Excellenz der Kaiserl. Russische General der Infanterie und General-Adjutant, Freiherr von **Fomini**, nach Lübeck.

In der Allgemeinen Staatszeitung lesen wir Folgendes: In Bezug auf den aus den Vie-lauer Zeitungen in die Nr. 155 der St.-Ztg. übertragenen Bericht über die 50jährige Dienst-Jubilaeer des Generals der Kavalerie, Grafen von **Liezen**, bemerken wir nachträglich, daß der Tag selbst, an welchem der Jubilar im Monat Mai 1785 in den Militär-Dienst getreten, nicht genau zu ermitteln gewesen war, weshalb Se. Maj. der König den 30. Mai als den Tag, an welchem im Jahre 1814 der Pariser Friede geschlossen wurde, zu der gedachten Feier zu bestimmen geruht hatten. — Professor **Hof** ist vorgestern über Stettin mit dem Dampfboote nach Kopenhagen abgereist.

Am 4. und 5. d. M. wurde zu **Torgau** der diesjährige **Wollmarkt** abgehalten. Derselbe war sehr lebhaft besucht. Die Verkäufer hielten auf vorjährige Preise, wodurch der Handel anfangs schwierig war, er hebelte sich aber bei einiger Nachgiebigkeit derselben, und da sich, außer den inländischen Tuch

Fabrikanten und Händlern, auch viele Käufer aus dem Königreiche Sachsen und dem Altenburgischen (auch ein Fabrikant aus Lennep) eingefunden hatten, so wurden die auf circa 700 Centner zu berechnenden Wollen, einige wenige Partien ausgenommen, wo die Verkäufer von ihren Preisen nicht abgehen wollten, sämmtlich geräumt und Land-Wolle mit 62—65 Thlr., vordelie mit 70—80 Thlr. und die von den besten Schäferleien mit 85—90 Thlr. pro Centner bezahlt, bei welchen Preisen man gegen das vorige Jahr eine Verminderung von durchschnittlich 6 Thlr. pro Centner und bei einigen Wollen, die damals zu sehr hohen Preisen verkauft wurden, bis 10 Thlr. pr. Centner annehmen kann.

Deutschland.

Karlsruhe, 1. Juni. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer legte der erste Sekretär ungefähr 12 Bittschriften aus dem See-Kreise vor, welche sich gegen den Anschluß an den Deutschen Zoll-Verein aussprechen. Nach diesem übergeben die Abgeordneten Sander, Grether, Wankenhorn u. a. ebenfalls eine Anzahl so eben eingekommener Bittschriften aus allen Gegenden des Landes, welche von der Kammer dringend verlangen, den Anschluß Wadens an den Zoll-Verein zu verhindern. Den Beschluß der Bittschriftenvorlagen macht der Abg. v. Rottsch durch Uebergabe von 8 bis 10 Bittschriften aus den vornehmsten Gegenden des Oberlandes, welche sich, unterzeichnet von den Gemeindevorständen und einer großen Zahl von Bürgern, gegen den Anschluß an den Zoll-Verein verwenden. Bei dieser Gelegenheit ergreift v. Rottsch das Wort, um sich gegen den persönlichen Angriff zu vertheidigen, welchen die gestrige Karlsruher Zeitung durch den Abdruck eines Schreibens (s. Z. Nr. 131) enthält, welches sein Schwiegersohn, Advokat Ruff in Freiburg, an einen Bürgermeister des Oberlandes erlassen haben soll, um in seinem Auftrage den Oberländern die Veranlassung zur Einreichung von Bittschriften zu geben, aus welchen der Kammer die Volksstimmung, in Betreff der Zollvereinigung, bekannt würde. Der Abgeordnete bemerkt, daß man diesem Schreiben, durch die Art und Weise seiner Bekanntmachung, eine schiefe Bedeutung untergeschoben habe, um sein und seiner politischen Glaubensgenossen Bestreben zu verdächtigen. Der Hauptinhalt desselben sei übrigens ganz in seinem Sinne abgefaßt, wonach es nicht eine Aufregung gegen die Sache des Zollanschlusses, sondern nur das Lautwerden der Stimmung habe bezwecken wollen, welche das Land in dieser hochwichtigen Angelegenheit äußere. Lediglich, um seinerseits mitzuwirken, daß durch das Einkommen solcher Bittschriften die Kammer in den Stand gesetzt werde, die Ansichten des Landes für und gegen den Anschluß kennen zu lernen, könnte er, wenn auch nur mittelbar, jenem Schreiben das Dasein gegeben haben. Und nun bestimme ihn auch die ungewöhnlich große Zahl der eingekommenen Bittschriften, die gegen den Anschluß an den Zollverein sich aussprechen, der Regierung und der Kammer diese Sache dringend ans Herz zu legen.

Frankfurt, 30. Mai. Wie man gestern auf der zwei Stunden von hier entfernten nassauischen Grenzzollstätte Höchst wissen wollte, dürfte heute in Wiesbaden abermals ein Verordnungsblatt erscheinen, welches einen höhern Zoll auch für andere Waaren als Kaffee, Tabak und Zucker enthielte. Sobald im Nassauischen offizielle Kunde von dem höhern Zollansatz wurde, besaßte man sich nach allen Seiten die zu erwartenden Waarensendungen abzubestellen. — Im Haag erwartet man

den sich gegenwärtig in Rissingen befindenden Kurprinzen und Mitregenten von Hessen.

Dresden, 6. Juni. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Mitregent nebst Gemahlin, so wie Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Johann nebst Gemahlin und Familie, sind heute Mittag aus dem Sommer-Heslager zu Pillnitz nach Teplitz abgereist, woselbst der Prinz Mitregent und Höchstdessen Gemahlin Königl. Hoheiten nur einige Tage verweilen und dann über Karlsbad nach Marienbad weiter reisen werden.

Weimar, 6. Juni. Gestern Nachmittag ist der Großfürst Michael Pawlowitsch von Rußland im besten Wohlsein hier eingetroffen und im Großherzoglichen Residenzschlosse abgestiegen. Heute besucht Se. H. die hiesige Oper. Morgen wird große Parade des hiesigen Linien-Militärs und dann ein Diner zu Ehren des Großfürsten in der Sommer-Residenz Belvedere sein.

Großbritannien.

London, 2. Juni. Die Morning-Chronicle meldet, die beim auswärtigen Amte eingegangenen Depeschen aus Madrid enthielten eine Mittheilung von Seiten der Spanischen Regierung, daß die Regentin den Rath ihrer Verbündeten zu erhalten wünsche, anlangend die Zweckmäßigkeit entscheidender Maßregeln, die sich in Gemäßheit des Quadrupel-Vertrags treffen ließen, um ihr in der Herstellung der Ruhe auf der Halbinsel beizustehen. Da Lord Palmerston nach Liverpool abgegangen sei, so könne das Cabinet vor seiner Rückkehr keinen Beschluß fassen. Jedenfalls sei England, durch die von Lord Elliot, als dem Agenten des Herzogs von Wellington, abgeschlossene Convention, Verpflichtungen eingegangen, die es jetzt ohne Verletzung seines gegebenen Wortes nicht unersüßt lassen könne.

Auch zu Wolverhampton ist es wegen der Wahl des Sir Francis Goodricke zu sehr traurigen Auftritten gekommen. Es hatten sich daselbst am 29ten v. M. abends bedeutende Volkshaufen gebildet, und die Behörde ließ die Aufruhr-Akte verlesen. Hierauf wurde das Militär aufgeboten, um den Pöbel, welcher ein Wirthshaus, wo sich die Tory-Wähler versammelten, demoliren wollte, auseinander zu treiben, was auch ohne großen Widerstand stattfand. Bei dieser Gelegenheit sind mehre Schüsse gefallen, ob vom Volk auf die Soldaten oder von diesen auf das Volk, ist nicht ausgemacht; jedenfalls sind mehre Personen schwer verwundet. Die Regierung hat eine strenge Untersuchung über das Benehmen des Militärs angeordnet, die von zwei Obersten geleitet wird. Ein Theil der Einwohner behauptet, das Militär sei unnöthig gewesen und habe zu scharf verfahren; allein es scheint ausgemacht, daß die Soldaten auf die furchtbarste Weise mit Steinen beworfen worden, und dieser Ansicht war auch einer der untersuchenden Obersten, Sir George Deasdale, welcher laut äußerte, ob die Truppen stillestehen und sich todt werfen lassen sollten? wollte man ihm einen Stein an den Kopf werfen, so würde er den Thäter ohne weiteres erschießen, sonst würden die Militärs sich wie alte Weiber benehmen und man könnte die Bristolser Szenen wieder erleben. Die Einwohner geben sich mit dieser Untersuchung nicht zufrieden, und ein Geislicher, Namens Roaf, hat sich im Namen seiner Mitbürger an den Staatssekretär des Innern, Lord John Russell, deshalb gewendet. Auch in dem Wahl-Orte Lichfield ging es bei der feierlichen Einsetzung des Sir F. Goodricke ziemlich unruhig her. Seine Prozeßion wurde auf die undarmherzigste Weise

beworfen, und er selbst erhielt einen solchen Hagel von Steinen und faulen Eiern, daß er in aller Eile vom Wagen sprang und auf den Armen seiner Freunde fortgeschleppt werden mußte. Das Tragen und Heulen des Volks war so drohend, daß man die Dragoner aus Birningham herbeirufen mußte.

Ein Mitglied des Parlaments, Herr Andrew Johnston, Abgeordneter für Tife, hatte sich bei seiner Erwählung anheischig gemacht, aus dem Parlamente zu treten, sobald eine Majorität seiner Committeuten ihr wegen Unzufriedenheit mit seinem Benehmen dazu auffordern würde. Nun hat besagtes Mitglied in der irländischen Kirchenfrage mit dem Peet'schen Ministerium gestimmt, und ist daher von zwei Drittheilen seiner Committeuten an sein Versprechen erinnert worden, welches er aber zu erfüllen sich weigert. Die Presse ist deshalb schonungslos über ihn hergefallen und hat ihm Vorwürfe Schuld gegeben. Gestern kam sogar eine Bittschrift im Unterhause gegen ihn vor, welche besagte, daß das Haus eine Sache, bei welcher die Ehre seiner Mitglieder theilhaftig sei, in Erwägung ziehen möge. Am Ende wurde jedoch die Bittschrift mit Zustimmung der Minister beseitigt; doch erklärte Herr Johnston, sich bei nächster Gelegenheit rechtfertigen zu wollen.

Sir Charles Bagot ist aus Wien in Paris angekommen, und man glaubt, daß seine eigenmächtige Abreise, ohne weitere Instruktionen abgewartet zu haben, im Unterhause zur Sprache kommen wird. Zwar behauptet die Morning-Post, er kehre nach England zurück, weil er dem Donnell'schen Cabinet nicht dienen wolle; allein — meint der Courier — dann müsse er sich auch von dem Wellington'schen Cabinet beurlauben lassen und nicht von der Nation.

General Sir Colquhoun Grant wird gegen Herr. Brinsley Sheridan, der ihm seine einzige Tochter entführt hat, beim Kanzlei-Gerichte klagbar werden. Der General hat den Lord Seymour, aus dessen Hause Miß Grant entführt worden, mittelst eines sehr bitteren Briefes herausgefordert. Lord Seymour stellte sich ein; es wurden einige Schüsse gewechselt, die aber kein Resultat hatten. Die Sache dürfte gütlich beigelegt werden.

Graf Matschewis ist nach kurzem Aufenthalte in Paris hier eingetroffen und wird die Saison bei uns zubringen, um erst dann auf seinen Posten nach Neapel abzugehen.

Die Abrechnung am auswärtigen Stockmarkte geht langsam und nur mit Mühe vor sich, und die Fondspreise sind fast nur nominal. Span. wurden zu 48, 49 notirt.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses brachte Herr Thorneley die Ursachen von Wolverhampton zur Sprache. Er gab dem Militär maßlose Gewaltthätigkeit Schuld, und wünschte von den Ministern oder den Kronjuristen zu erfahren, ob die Soldaten gesetzlich berechtigt wären, auf das Volk zu feuern. Er wünschte, daß die Regierung einen Spezial-Agenten zum Behufe der Untersuchung dahin senden möge. Lord John Russell äußerte sein tiefstes Bedauern über jene Vorfälle, und erklärte sich zu jeder ferneren Untersuchung bereit, machte aber gegen die Hinfendung eines Spezial-Agenten die Einwendung, daß ein solcher mit keiner legalen Vollmacht bekleidet sein könne. Auch warnte er das Haus, einseitigen Ansagen nicht allzuleicht Glauben beizumessen. Hiermit gab sich Herr Willies nicht zufrieden, und meinte, die Ehre der Behörden, des Militärs und des Volkes erfordere strenge Untersuchung, die man unmöglich den Parteien selbst

überlassen dürfe. Dagegen verlas Herr Forster in Abwesenheit des neuen Mitgliedes für Nord-Stoffordshire (Sir Fr. Goodrick) einen von den H. H. Clare and Hill als Distrikts-Behörden unterzeichneten Bericht, in welchem das Benehmen des Pöbels auf die unglücklichste Weise dargestellt war. Man ersieht daraus, daß das Volk sich auf dem Marktplatz barrikadirt hatte, und daß das Militär erst Feuer gab, nachdem ein Pferd niedergestochen worden war. Im Ganzen wären nur 4 Personen verwundet, aber noch keine gestorben. Sir John Brookesley erklärte, er kenne das Volk von Wolverhampton durch 40-jährigen Aufenthalt als Magistratsperson des Distrikts: nie aber sei Leben und Eigenthum daseibst gefährdet worden. Er verlangte daher augenblickliche Untersuchung, wenn auch nur, um die Arme in der öffentlichen Meinung zu rechtfertigen. Hiemit erklärte sich endlich Lord S. Russell einverstanden. — In derselben Sitzung zeigte dieser an, er werde seinen Antrag wegen der Municipal-Corporations-Reform am Freitage dem Sen. d. machen und Lord Morpeth seine Maßregel wegen der Irländischen Steuern zum 15ten v. an. Hierauf machte Herr Bayley einen Antrag wegen eines erlesenen Ausschusses zum Behufe der Untersuchung, ob dem Parlamente keine wirksamen Mittel zu Gebote ständen, um dem Landbau des vereinigten Königreiches wesentliche Erleichterungen zu verschaffen, und insbesondere den Silber-Umlauf, oder den vereinigten Umlauf von Silber und Gold zu empfehlen. Dieser nun schon so oft verhandelte Gegenstand gab wieder zu einer langen Debatte Anlaß. Als Gegner desselben traten die H. H. Poulett Thompson, Sir Robert Peel und Herr Spring-Rice auf, als Vertheidiger desselben Herr Donnell. Der Antrag wurde mit 216 gegen 116 Stimmen verworfen.

Gestern im Oberhause wurde Lord Hatherton (früher Hr. Littleton) vereidigt. Auf eine Anfrage des Marquis v. Londonderry wegen angeblicher Instruktionen an die britischen Kreuzer in den spanischen Gewässern, der Königin von Spanien beizustehen, erwiderte Viscount Melbourne verneinend. Anlangend eine vorgebliche Sendung von Gewehren und Munition nach Spanien, erklärte er eine Untersuchung anstellen und heute antworten zu wollen.

In der heutigen Sitzung des Oberhauses erklärte Lord Melbourne, seinem gestrigen Versprechen gemäß, daß in England ein Schiff für Spanien mit 1943 Pfd. Kosten ausgerüstet und für 20,000 Pfd. Waffen und Kriegsbedarf geliefert worden, wofür die spanische Regierung zahlen werde. Der Herzog Wellington sagte, er hätte, wäre er am Tage vorher zugegen gewesen, Auskunft über den Antheil geben können, den er als Minister an der Sache gehabt. — Marquis v. Londonderry legte nun seine längst angekündigte Petition von 50,000 irländischen Protestanten vor.

Frankreich.

Pariskamer. Sitzung v. 31. Mal. (Nachtrag.) Die Tribünen sind wenig besetzt. Der Prozeß, der in sich nichts Interessantes darbietet, scheint also auch in der öffentlichen Meinung seine Wichtigkeit verloren zu haben. Hr. Bichat hat das Wort. Hr. Sarret, Redakteur der Tribune, tritt als sein Vertheidiger auf. „Meine Herren! Es ist etwa zehn Jahre her, daß Herr Barthe, den ich unter unsern Richtern sehe, öffentlich vor der Deputirten-Kammer d. S. Journal du Commerce auf eine Weise vertheidigte, die ich niemals vergessen werde. Er schlug dabei einen Weg ein, und stellte Grundsätze fest, welche völlig

die uns zeigen sind. Die repräsentative Regierung, sagte er, ist nichts anderes als die Einmischung des Landes in die öffentlichen Angelegenheiten. Diese Einmischung geschieht auf doppelte Weise, entweder durch die Wahlen oder durch die freie Presse. Wenn das erste Mittel unter der Befestigung scheitern sollte, so kann die Presse noch, wenn sie mit der größten Energie auftritt, alles retten. Wird aber diese Hüfsquelle verstopft, so ist es mit jeder repräsentativen Regierung vorbei, und dieselbe ist nichts als ein leeres Wort. — Diese Besinnungen, welche der edle Pair vor zehn Jahren ausgesprochen hat, sind ganz die meinigen. Was sollte ich also machen, als der Brief der Vertheidiger der Tribune eingeschendet wurde? Die Verweigerung ihn einzurücken, würde ein schimpfliche Feigheit gewesen sein. Es war nicht einmal nothwendig ihn zu lesen, da er durch ehrenwerthe Namen unterzeichnet war, u. es würde die Pressfreiheit vernichten, wenn ein Redakteur sich eine Art von Censur anmaßen wollte (!) Herr Sartre will sich nicht auf Einzelheiten des Briefes einlassen; er sucht seine Meinung durchzuführen, daß die Regierung sich gegen die April-Angeklagten auf höchst ungeschickliche Weise benehme, und die Presse dieselben folglich vertheidigen müsse. Der Präsident fragt jetzt Hr. Bichat, ob er zu dieser Vertheidigung noch etwas hinzuzusetzen wünsche. Hr. Bichat giebt folgende Erklärung von sich: „Ich war dem Briefe vollständig fremd vor der Einrückung, allein ich nehme die ganze Verantwortlichkeit dafür auf mich. — Hiernächst wird Hr. Raspail vorgefordert, der nach einigen uninteressanten Zwischenhandlungen das Wort nimmt, um den Geranten des Reformateur Hrn. Jaffrenou zu vertheidigen. Diese Vertheidigungsrede ist äußerst energisch: „Ich habe Ihnen vorgestern katagorische Erklärungen gegeben, nicht als Gesekkundiger sondern als einer der das Gesez verachtet. Ich habe Ihnen die Wahrheit gesagt aber ich habe Sie dennoch betrogen (Bewegung). Erschrecken Sie nicht, dies Wort ist von Franklin, einem redlichen Manne, der, da er mit Diplomaten zu thun hatte, für einen Lügner galt, weil er die reine Wahrheit sprach, von der man daher das Gegentheil glaubte und danach handelte. Auf diese Weise wurde er seinem Vaterlande nützlich. Ich habe Euch betrogen, indem ich Euch zwar die Wahrheit aber nicht die ganze Wahrheit sagte; denn unter den 16 Angeeschuldigten, welche Ihr gestern hier zurückbehalten habt, befindet sich der wahrhafte Schuldige nicht.“ Herr Michel, „Verzeihen Sie, ich bitte Sie sich anders zu vertheidigen, denn Sie wissen recht gut, daß ich den Brief verfaßt habe.“ Hr. Raspail stimmt jetzt einen andern Ton an: „Wenn der Pairskammer eine Beleidigung widerfahren ist, so muß ich mich doch im höchsten Grade wundern, daß sie selbst so begierig ist sie zu rächen. Es sind hier viele unter Ihnen, die oft genug sich auf den am Kreuze gestorbenen Erlöser berufen. Allein statt seinem Beispiel zu folgen, und die Rache zu verschmähen; rufst Ihr: „Riefet uns die Schuldigen aus, wir wollen selbst die Hinrichtungen ausführen!“ — Immerhin, drohet uns mit Gefängnissen, mit Handschellen und Keckernißern, denen es so manchen unter Euch giebt! (Murren.) Darum wird die Wahrheit doch dieselbe bleiben. Epiktet hat Euch dies schon vor einigen Tausend Jahren gesagt; aber freilich er war ein Sklave wie wir; indessen jetzt verehret ihn die Nachwelt und seine Tyrannen sind mit dem Fluch derselben belastet! Wie, meine Herren, wir haben Euch in unsern Briefen nützliche Wahrheiten gesagt, indem wir Eure Fehler aufdeckten, und Ihr, statt uns dafür zu danken, wollt uns verurtheilen lassen? O Ihr

Undankbaren! (Lautes Getümmel.) Ja, Ihr Undankbaren, Ihr verkennt Euren eigenen Vortheil! Ich bin voller Fehler, aber wenn ein Freund sie mir zeigt, so bin ich dankbar dafür. Seid ihr Kinder meine Herren? Nur Kinder aber verlangen, daß man ihnen die Wahrheit verfältsche. Ihr seid graue gelehrte Familienväter; ihr hättet zu mir sagen sollen: „Guter Freund Du hast Dich in mir geirret; Du hast mich einen Spitzbuden genannt; ich will dir beweisen, daß ich ein ehrlicher Mann bin.“ (Lautes Gelächter.) Aber weiter. Ich lasse einen Brief drucken den halb Europa liest; statt mir zu sagen, Komm her Freund achte mich, liebe reich, es ist ein so süßes Gefühl, geachtet und geliebt zu sein; statt mir dies zu sagen, bringe ihr ein strenges Gesez gegen mich in Anwendung, ein Gesez, welches euch befiehlt zornig zu sein, wenn ihr es nicht seid. Denn ihr seid nicht zornig; die meisten unter euch lachen ja!“ (Wirklich allgemeines Gelächter.) In dieser Weise dauert die Vertheidigung des Herrn Raspail noch eine ganze Zeitlang fort. Späterhin giebt er einige Details seiner frühern Gefangenschaft, er erzählt auf welche Weise er dafelbst gequält worden sei, und schließt, indem er die Versicherung ausspricht, er könne allenfalls glauben, daß man die Angeklagten zu einer Gedröße verurtheilen werde, aber nicht daß man die grausame Rache des Gefängnisses, diese größte und unwürdigste Lectur für einen freien Mann an ihnen üben werde. — Der übrige Theil der Sitzung ist nicht von sonderlichem Interesse.

Sitzung vom 1ten Juni. Die Herren Trélat und Michel halten ihre Vertheidigungsreden. Bei der Frage des Präsidenten, ob die Vorgeladenen noch etwas zu ihrer Vertheidigung vorzubringen hätten, bemerkt Hr. Trélat, bloß der Veröffentlichung des angeschuldigten Schreibens sei strafbar, und das Gesez könne nicht den Verfasser selbst treffen; er selbst, als der Veröffentlichung des Schreibens, übernehme allein die Verantwortlichkeit. Die Vorgeladenen wurden hierauf entlassen. Auf den Antrag des Herrn von Treuille zog sich die Pairskammer in den Berathungsaal zurück. Zuvor erklärte der Präsident (um 4 Uhr) die Sitzung für geschlossen. — Die Berathung der Pairskammer im geheimen Comité hat bis um 6 Uhr gewährt.

Sitzung vom 2ten Juni. Heute wurden die Tribünen in der Pairskammer dem Publikum um zwei Uhr geöffnet. Die Kammer war aber noch um 4½ Uhr im Berathungsalle. Die besondere Lage des Hrn. Audry de Puyraveau scheint dem geheimen Comité sehr viel zu schaffen zu machen. Die Berathungsdauer dauert bis 7 Uhr Abends. Als um diese Stunde die Sitzung wieder eröffnet wurde, waren von den Vorgeladenen nur noch etwa 6 zugegen. Der Präsident theilte sofort den Beschluß der Kammer mit, wodurch nachträglich noch 10 der Vorgeladenen (unter diesen auch die Herren Raspail, Thourout und Bergeron) freigesprochen, die 9 übrigen aber, nämlich die Herren Bichat, Jaffrenou, Trélat, Michel, Reynaud, Gervais, Bernard, von Thiais und Audry-de-Puyraveau der Beleidigung der Pairs-Kammer für schuldig befunden werden. Die Sitzung wurde darauf sofort aufgehoben.

Sitzung vom 3. Juni. Heute Mittag um 12½ Uhr wurde die Sitzung wieder eröffnet. Der Namens-Aufruf ergab abermals 7 abwesende Pairs. Von den Tags zuvor für schuldig befundenen Angeklagten fehlte auch Hr. Michel. Nachdem der Präsident an die Defensores, denen sich auch die Herren Carrel und Raspail zugesellt hatten, die Frage gerichtet, ob sie noch etwas über die Strafanwendung zu bemerken hätten

ten, erhob sich Hr. Sarrut von seinem Sitze und sagte: „Meine Herren Pairs, Einer von Ihnen, dessen Name nicht in Vergessenheit gerathen wird, da er an die unmöglichen Waffenthaten seines Vaters erinnert (des Marschalls Lannes), hat Ihnen durch die Denunciation der „Tribune“ und des „Reformateur“ einen neuen Prozeß aufgebürdet; Sie haben sich so gut wie möglich aus dieser Sache herausgezogen, und Ihre gestrige Berathschlagung hat das „Schuldig“ zur Folge gehabt. Ueber Hrn. Vichat verliere ich kein Wort weiter; ich habe Ihnen schon einmal gesagt, und Hr. Vichat selbst hat es Ihnen wiederholt, daß er gar nicht in Paris war, als das inkriminirte Schreiben in der „Tribune“ erschien. Nichtsdestoweniger haben Sie, im Widerspruch mit allen Geschwornen-Gerichten in Frankreich, entschieden, daß selbst, wenn der Verfasser eines angeschuldigten Schreibens sich namhaft mache, die gesetzliche Verantwortlichkeit des Herausgebers der Zeitung, die den Artikel aufgenommen, desselben ungeachtet in Anspruch genommen werden könne. Und doch, m. H., giebt es unter Ihnen einen Mann, dessen Name von Gewicht ist und de das Gesetz von 1822, kraft dessen Sie uns hier verurtheilen wollen, selbst abgefaßt hat. Er sagte damals, daß die Kammer sich in großer Verlegenheit befinden würde, wenn der Fall eintrete, daß der Herausgeber den Verfasser namhaft machte und dieser selbst erklärte, daß er den betreffenden Artikel geschrieben habe. Ein anderer Pair erwiderte auf diese Bemerkung, daß alsdann die Fiktion eines verantwortlichen Herausgebers wegfalle und der Wirklichkeit Platz machen müsse. Der Graf v. Argout, den ich hier meine, hielt also eine doppelte Verurtheilung für unzulässig, und ich schmeichle mir, daß mindestens seine Ansicht hierüber sich nicht geändert haben wird, wenn gleich der Beschluß der Kammer im entgegengesetzten Sinne ausgefallen ist. Uns bleibt jetzt nur noch die Pflicht übrig, dem Lande das Verfahren zu bezeichnen, das die Pairskammer bei dieser Gelegenheit beobachtet hat, und das von früheren ähnlichen Fällen so ganz abweicht; denn kürzlich noch hat sie in der Sache des „National“ sowohl, als früher in der des „Drapeau blanc“ in öffentlicher Sitzung, und nicht bei verschlossenen Thüren berathschlagt. Eben so hat auch die Deputirtenkammer in der Sache der „Tribune“ und des „Reformateur“ gehandelt. Wer steht uns nun dafür, daß nicht mancher Pair, der sich Anfangs für inkompetent erklärt, an der geheimen Berathschlagung Theil genommen habe.“ Der Redner wurde hier durch Murren unterbrochen, und der Präsident machte ihm bemerktlich, daß er ihm nur das Wort bewilligt habe, um über die Strafanwendung zu reden; was das von ihm berührte Faktum betreffe, so wisse er (Sarrut) sehr wohl, daß täglich der Namensaufruf veranstaltet werde, und daß keines der abwesenden Mitglieder späterhin an der Berathschlagung Theil nehmen dürfe. Hr. Sarrut schloß darauf mit folgenden Worten: „Es würde mir kein Verdacht in den Sinn gekommen sein, wenn die Kammer wie früher, offen abgestimmt hätte. Wohl weiß ich, daß es gebräuchlich ist, während der Berathschlagung die Angeklagten und ihre Rechtsbeistände zu entfernen; eben so gebräuchlich ist es aber auch, daß die Richter auf ihren eigenen Sitzen bleiben, und im Beisein des Publikums abstimmen. Ich erkläre jetzt nur noch auf meine Ehre, daß diejenigen, die Sie vor ihre Schranken geladen, das inkriminirte Schreiben nicht unterzeichnet hatten.“ Nachdem die anwesenden Inculpäten, auf Befragen des Präsidenten, erklärten, daß sie über die Strafanwendung nichts weiter zu sagen

hätten, verlas derselbe noch das nachstehende, ihm so eben überhändigte Schreiben des Advokaten Michel: „Hr. Präsident, in der letzten Freitagssitzung handelte es sich darum, den Beweis zu führen, daß die Pairs-Kammer nicht kompetent sei, um eine Beleidigung des Pairs-Hofes zu rächen. In der Montagssitzung konnte es noch angemessen scheinen der Kammer einige offene und lokale Ausschüsse über die Absicht und den Geist des inkriminirten Schreibens, so wie über die Umstände zu geben, unter denen es geschrieben und publizirt worden. Dies Alles interessirte das Land und die Justiz; ich nahm daher das Wort. Heute, wo es sich nur noch um mein Vermögen und meine Freiheit handelt, wird die Kammer es mir nicht verargen, wenn ich keinen weiteren Antheil an den Debatten nehme; ich könnte ohnehin nichts sagen, was meiner Richter würdig wäre: *de minimis non curat praetor*. Ich benutze nur noch diese feierliche Gelegenheit, um auf neuem als Mensch, als Bürger, als Advokat, nicht gegen das Urtheil, das mich treffen wird, wohl aber gegen alle Erkenntnisse zu protestiren, die der Pairs-Hof späterhin noch in meines Anwesenheit gegen meine Pariser und Lyoner Klienten erlassen möchte. (gez.) Michel, aus Bourges.“ Die Inculpäten wurden hierauf abgeführt, und eben wollte der Vicomte Dubouchage die Berathschlagung eröffnen, als der Graf von Terschier auf den geheimen Ausschuss antrug. Demgemäß wurden die öffentlichen Tribünen geräumt und die Pairs zogen sich um 2 Uhr in ihren gewöhnlichen Sitzungssaal zurück, wo die Berathschlagung bei dem Abgange der Post, um halb 5 Uhr, noch fortbauerte. Mittlerweile erzählte man sich, Herr Trélat habe, in der Erwartung seiner Beurtheilung, nach Clermont geschrieben, um sich von dem „Patriote“, dem er bisher als Haupt-Redakteur Vorstand, loszusagen.

Die Allgem. Zeit. schreibt aus Paris, 29. Mai. Die Bewegungen werden immer größer, aber wir gehen der Entwicklung mit Riesenschritten entgegen. Guizot und seine Anhänger gehen den Weg, den ihnen Bugeaud und Fülchiron vorzeichnen. Wer dieses bezweifeln wollte, der lese die früheren Glaubensbekenntnisse der Doktrine. Alles was jetzt geschieht, gehört ganz anders wohin, als in die Lehre der Doktrinären, und ist nur das System des augenblicklichen Ausbeißens; komme was da wolle. Dieses System ist freilich in dem gegenwärtigen Augenblicke das einzig mögliche, denn die Doktrinären haben sich, gezwungen durch jene fatale Majorität, die sie geschaffen, in eine Lage hineingebracht, die nur durch rücksichtslosigen Sieg das Bestehen sichern kann. Raisonniere man, was man will, der gegenwärtige Zustand ist der der Revolution —; das Gesetz verschwindet vor der gebieterischen Nothwendigkeit. — Die Intervention in Spanien ist beschlossen. Eine französische Armee von 50,000 Mann soll nur darauf angewiesen sein, die festen Plätze zwischen dem Ebro und der französischen Grenze zu besetzen. Die Kosten dieses Feldzugs sollen die der bisherigen Beobachtungsarmee an den Pyrenäen nur wenig übersteigen. Wie verlautet, soll Marschall Gérard wieder den Oberbefehl, und General Solignac ein Kommando erhalten. Ob auch die jungen Prinzen der Armee wieder folgen werden, davon spricht man noch nicht. Wohlunterrichtete wollen behaupten, die Note, wodurch die Intervention den fremden Mächten angezeigt werden soll, sei gestern abgefaßt worden, und aus der Feder des Fürsten Talleyrand geflossen. Bekanntlich ist Hr. Humann ein entschiedener Feind der Intervention, und man vermuthet, daß er in Folge derselben seine Entlassung

einreichen wird. Allein es ist zu beweisen, daß vor Beendigung des Processes irgend eine Ministeränderung stattfinden kann. Die Ertschaft des Processes würde kein Ministerium übernehmen wollen. Ein Hauptgrund der Intervention ist wohl in den hiesigen Ereignissen zu suchen. Man will den ge reizten Gemüthern einen andern Gegenstand der Aufregung, den Blicken des Landes eine andere Richtung geben.

Paris, 2. Juni. In den hiesigen Blättern wird seit einigen Tagen über die von der Spanischen Regierung in Anspruch geommene Intervention viel hin und her gesprochen. So lange in dessen der „Moniteur“ über diesen Gegenstand schweigt, darf man annehmen, daß die Französische Regierung noch zu keinem Entschlusse gekommen ist; daher denn auch die Raifonnements der verschiedenen Dispositionsblätter, als bloße Vermuthungen und Partei Ansichten, ohne alle Wichtigkeit (?) sind.

Nach den Berichten, die aus den südlichen Grenz-Departements hier eingeht, soll eine Concentrations-Bewegung nach den Pyrenäen hin unter dem Französischen Observations-Heere stattgefunden haben; auch sollen alle Urlaubs-Ertheilungen in den unter dem General Harispe stehenden Regimenten zurückgenommen worden sein. Durch den Telegraphen ist der Befehl nach Toulon geschickt worden, drei Schiffe zur Bewachung der Spanischen Küste am Mitteländischen Meere abzuschicken.

Die Quotidienne publizirt eine von ihr für authentisch erklärte Kopie einer Protestation Don Miguels gegen den von der Lissaboner Regierung delretirten Verkauf der Kirchengüter. Die Protestation ist aus Rom vom 4. Mai datirt.

Die Speculanten hatten sich heute wieder ganz von dem panischen Schrecken erholt, der während der letzten Tage des vorigen Monats an der hiesigen Börse geherrscht hatte.

Paris, 3. Juni. In der Nacht vom 1sten auf den 2ten starb hieselbst an den Folgen einer eingewurzelten Leberkrankheit, gegen welche in den letzten 10 Tagen alle Mittel der Kunst und der Pflege vergebens waren, der Pair und General-Lieutenant Kellermann, Herzog von Valmy, im 65ten Lebensjahre. Morgen findet das feierliche Leichenbegängniß desselben statt. — Der ehemalige Arzt Napoleons auf St. Helena, Dr. D'Neara, befindet sich gegenwärtig in Vorteaup.

Der Monats Abschluß ist an die hiesige Börse nicht ohne bedeutende Unfälle vorübergegangen. Mehrere Speculanten haben ihre Zahlungen eingestellt. Die Banknote belaufen sich auf 2 Millionen Fr. — Aus Bayonne sollen mehr für die Sache der Königin ungünstige Nachrichten eingegangen sein. Wallaz, heißt es, habe Befehl gegeben, Elifondo und Urbach zu räumen.

Spanien.

Aus Bayonne vom 27. Mai schreibt man: „Heute ist von hier ein Convoi von 2,500,000 Fr. nach Dieron abgegangen, von da wird er nach Joca und dann nach Lumbier gehen. Der Umweg, den man durch Aragonien einen so bedeutenden Convoi nehmen läßt, klärt mehr, als viele Bulleins, über den Stand der Dinge in Navarra auf.“

Im Memorial des Pyrenäes vom 27. Mai liest man: „Das Gericht vorbereitet sich, der Erzbischof von St. Jago habe die Fahne der Empörung aufgepflanzt und befinde sich schon an der Spitze einer ansehnlichen Partei. Andere sagen, es sei nur ein Sekretär des Erzbischofs, der die Bewe-

gung leite. Die Nachricht bedarf jedoch immer noch sehr der Bestätigung.“

In einem Schreiben aus Madrid vom 24. Mai heißt es: „Das Land ist nach allen Richtungen hin von Karlistischen Truppen und Schaaren bedeckt. Ueberall hemmen sie die Thätigkeit der Regierung und die Entwicklung des öffentlichen Gedeihens. Sie erhalten Unterstützung von den Klöstern, Kapiteln und dem fanatischen Theile der Bevölkerung. Mit überlegenen Streitkräften zusammenzutreffen, vermeiden sie; sie ziehen es vor, sich zu zerstreuen, um sich bald wieder an einem nahen Orte zu sammeln. Ihre Anführer sind meistens theils ehemalige royalistische Offiziere, und selbst Priester und Mönche mit Pistolen, dem Kreuzirer und dem Karabiner. Die Corps sind 500, 400, 150 80, oft auch nur 30 Mann stark, je nachdem die Beschaffenheit des Orts es gestattet. Nach den offiziellen Berichten, die der Regierung zugekommen, stehen in Navarra 31.000 Karlisten unter Waffen; in Biskaya 11.000; in Catalonien 8.000, zwar nicht in Regimentern eingetheilt, aber doch im Stande, das Feld zu halten; im Königreich Valencia 2.500, in Murcia 600; in Alt-Castilien 5.500; in der Mancha 12.000; in Estremadura 900; in Andalusien, die Provinzen Cordoba und Ronda mit einbegriffen, 800; in Galizien, wo der Erzbischof und das Kapitel von St. Jago äußerst thätig sind, an 6.000; in Asturien 1.400, die zugleich auch die Provinz Leon häufig heimsuchen; in Aragonien 900. Die hiesigen Blätter enthalten täglich Berichte über die Bewegungen dieser Corps und beschuldigen die Minister der Fahrlässigkeit.“

Den neuesten Nachrichten von der Spanischen Grenze zufolge, ist Herr Karl Ludwig D'Donnell, Stabs-Offizier in den Reihen der Karlisten, am 18ten an der Wunde, die er unter den Mauern von Pampelona erhalten, mit Tode abgegangen.

Italien.

Rom, 26. Mai. Der heil. Vater ist auf seiner Reise fünf Tage abwesend gewesen; erst gestern Nachmittag kehrte er unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute der Glocken von Civita-vecchia hierher zurück. Das Volk bezeugte laut seine Freude, den Landesfürsten wieder in seiner Mitte zu sehen, und bat kniend um seinen Segen. In Civita-vecchia hatte man bei seiner Ankunft die Pferde vom Wagen gespannt, und junge Leute zogen ihn in die Stadt. Das Dampfboot, welches zwischen Neapel und Genua fährt, traf eben im Hafen ein, und der Kapitän stellte dasselbe sogleich zur Verfügung Sr. Heil., welche das Anerbieten annahm, aber ausdrücklich befahl, daß die am Bord befindlichen Reisenden darum das Schiff nicht zu verlassen brauchten. Nachdem Sr. Heil. den Kapitän und die Besatzung fürstlich beschenkt hatte, verließ Sie das Schiff wieder bei den Salinen, unterhalb Corneto, und besuchte die in der Nähe liegenden großen Alaunwerke, die gegenwärtig für Rechnung der Regierung ausgebeutet werden, und wo mehrere Millionen Fund aufgehäuft liegen. Nachher besichtigte der heil. Vater die Umräumung der Stadt und Umgegend, und kehrte nach Civita-vecchia zurück. Hier nahm er alles genau in Augenschein und genehmigte verschiedene Vorschläge, in Betreff der Festungswerke und des Hafens. Mehrere der Gefangenen in der Festung erhielten Milderung ihrer Strafen. Doch der Hauptzweck der Reise wurde durch die Freigebigkeit des Papstes erfüllt, der die noch fehlende Summe zur Anlegung der neuen Straße, von dort bis an die Grenze von Toscana, aus seiner Privatkasse vorstreckte, so daß die Arbeiten unver-

weilt vorgenommen und noch in diesem Jahre vollendet werden können. Diese kleinen Reisen des Papstes finden bei allen Vaterlandsfreunden Basfall, da sie ihm Gelegenheit verschaffen, Vieles mit eigenen Augen zu sehen, so wie es denn auch jedem Unterthan frei steht, sich mit etwanigen Beschwerden gerade an ihn selbst zu wenden. Nur die bedeutenden Kosten, welche mit einer solchen Reise verbunden sind, könnten in ökonomischer Hinsicht etwas dagegen einwenden lassen. Doch diesmal hat der Papst die Ausgaben aus eigenen Mitteln bestritten. Durch Testament einer gläubigen Person in Amerika ist ihm eine große Summe — man sagt 80,000 spanische Piafter — unter der Bedingung vermacht worden, für ihre Seelenheil eine Messe zu lesen. — Der Ritter Sebregondi wird uns verlassen, um in Mailand ein ihm von seiner Regierung anvertrautes neues Amt anzutreten. Man hofft ihn dennoch bald wieder hier zu sehen, da er auch die Leitung der Militärverwaltung der österreichischen Truppen im Kirchenstaate unter sich hat. — Unter den Büchern, welche die Inquisition neuerlich verboten hat, findet sich ein Nuovo Piano d'istruzione d'Ideologia, di Giovanni Reguleas. Das Buch ist zu Catania 1833 gedruckt, aber hier ganz unbekannt.

Neapel, 23. Mai. Ein Nord-Amerikanisches Geschwader, bestehend aus dem Linienenschiffe „Delaware“, mit dem Kommodore Paterson am Bord, der Fregatte „Potomac“ und der Golette „Sherk“ ist, von Gibraltar kommend, auf die hiesigen Rhebe angelangt.

Osmanisches Reich.

Bucharest, 15. Mai. Wie hatten heute das Vergnügen, den Kaiserl. Russischen General-Lieutenant Grafen von Weismar in unserer Stadt zu besitzen. Graf Weismar, welcher sich nach Sillstria zur Musterung der dortigen Garnison begiebt, hat auf besondere Einladung unseres Fürsten, mit dem er seit vielen Jahren in freundschaftlichen Verhältnissen steht, den Weg über Bucharest genommen, wo er 24 Stunden verweilte.

Amerika.

Briefe aus Tampa o über New-Orleans sind vom 20. April und schildern die neueste Insurrektion in Meriko als sehr drohend. D. Gomez Farias stand mit 5000 Mann zu Zacatecas und hatte sich an die Spitze des Aufstandes gestellt.

Miszelle.

Ein Gewitter, das in der Nacht vom letzten Mai auf den 1. Juni über Königsherg in P. zög, hat in der Umgegend von Labiau besonders heftig gewüthet. Die Gebäude auf den beiden Gütern Carpaus und Aufsupöhnen sind eingestürzt worden, auch soll ein bedeutender Verlust an Vieh und Inventarium herbeigeführt worden sein.

Die Menagerie des verstorbenen Van Aken soll in Bremen am 29. Juni Stück für Stück verkauft werden.

Ein nettes Duidproquo ereignete sich in einem belgischen Abdera. Ein Reisender bringt eine Aegyptische Mumie mit sich; die Behörden der guten Stadt, welche in ihrem Leben weder je in Aegypten waren, noch wissen, wo hinaus das Land der Mumien liegt, erklären die eheliche Mumie für die in einem Backofen gar gemachte und präparirte Leiche eines Erdrosselns, dem Reisenden für — den Mörder; weder die Sargkiste noch die Hieroglyphen öffnen der weisen Polizei die Augen; ein Gevatter Chirurg muß die gerichtliche Autopsie vor-

nehmen; man stellt sie öffentlich aus, in der Voraussetzung, daß sich Verwandte oder sonst Personen finden, die den seligen Aegypten noch bei Lebzeiten gekannt haben; und das Finale der gerichtlichen Untersuchung ist, daß man dekretirt: die Mumie sei die irdische Hülle eines ehrlichen oarrier-mineur aus der Nachbarschaft!

Lapbach, 24. Mai. Am 19ten d. M. um 1½ Uhr nach Mitternacht wurde hier ein ziemlich heftiges Erdbeben verspürt, das von einem unterirdischen Getöse begleitet war.

Kleinkinder-Schulen-Angelegenheit.

Nachdem das Volksleben unserer Stadt wieder stiller geworden ist, dürfen wir wohl die Aufmerksamkeit unsrer guten Mitbürger auf eine jüngst vollzogene Feier richten, welche der allgemeinen Theilnahme gewiß nicht unwürth ist. Es geschah nämlich am 21. Mai die Einweihung der neuen dritten Kleinkinder-Schule hieselbst, für welche zwei sehr freundliche Zimmer nebst einem großen, zur heilsamen Bewegung der kleinen Schüler bestimmten Garten, in dem Gelas des Lazarus-Hospitals vor dem Dhlauerthore, dem Kloster der barmherzigen Brüder gegenüber, gemiethet und durch Beiträge edler Menschenfreunde mit den nöthigen Bänken und Tischen und anderem nöthigen Geräth versehen worden sind. Ob nun zwar bei der Aufnahme der Kinder auch für diese Schule nur auf die Bedürftigkeit derselben, keinesweges aber auf die Kirche, zu welcher die Eltern derselben gehören, gesehen wird, daher auch hier Kinder evangelischer und katholischer Eltern friedlich neben einander sitzen, so wurde uns doch die nahe Kirche zu St. Mauritius zur Einweihung der neuen Schule durch die Fürsorge des würdigen Pfarrers daselbst, Hrn. Lichhorn, vergönnt. Nach den üblichen kirchlichen Feierlichkeiten, und Absingung eines besonders zu dieser Feier verfaßten, mit voller Musik begleiteten Gesanges, sprach Hr. Domkapitular, Professor Dr. Ritter, aus eigener Bewegung von der Kanzel die Einweihungsrede und legte den Zuhörern den segensreichen Einfluß einer solchen Schule auf die erste, gesunde, körperliche und geistige Ausbildung des aufkeimenden Geschlechts mit oäterlicher Liebe ans Herz. Nebst den Mitgliedern des Vereins, nebst den frohgerühmten Eltern der neuen Schüler und diesen für den Anfang erwählten 54 Kindern selbst, nahmen viel christliche Menschenfreunde an der frommen Feier mit einem von Dank gegen Gott für diesen Tag, den der Herr gegeben, erfüllten Herzen Theil. Es wurden hierauf die Kinder in die neue schön bekränzte Schule, von den Vereins-Gliedern und den neuen Lehrern, Hr. Lage und Fr. u. Jorg, eingeführt, und ein von den ältesten Schülern der ersten Kleinkinder-Schule, unter Anleitung ihres wackern Lehrers, Hrn. Linke, daselbst angestimmter Gesang begrüßte die neuen Mitschüler. Hr. Conssistorialrath Professor Dr. Middelporf sprach hierauf eindringende Worte an die neuen Lehrer und Schüler und alle theilnehmende Zeugen. Und so wurde im Namen des Herrn, von dem alle gute Gaben kommen, der Grund zu einer Anstalt gelegt, welche durch die redliche, fromme Mitforge derer, die gern im Geist des Erlösers handeln (Matth. 25, 40.), zu einem von der späten Nachwelt gesegneten Bau sich erheben wird. Schon verlangen sehr viele Eltern der Vorstadt sehnlich das

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zur N^o 134 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 12. Juni 1835.

(Fortsetzung.)

nach, auch ihre zarten Kinder während der langen Stunden, in denen sie den Tag über, oft sehr fern von ihnen, der Arbeit nachgehen müssen. der höchst wohlthätigen Aufsicht dieser Schule anvertrauen zu dürfen. Schon haben sich mehre menschenfreundliche Frauen dem Verein angeschlossen, um namensliche diese Schule Wochenweise zu beaufsichtigen und erfreuen sich bereits der Anhänglichkeit der zarten kindlichen Seelen. Lehrer und Lehrerin sind von dem redlichsten Eifer erfüllt, ihrem Beruf treu vorzustehn. Wir bitten daher die bisherigen Gönner unsrer kleinen Kinder-Schulen, auch diese mit ihrem Besuch zu beehren, und durch die dadurch gewonnene Ueberzeugung, welche große Wohlthat und Bedürfnis die Anlegung mehrerer Schulen dieser Art sei, uns bei unsern bedeutend vermehrten Ausgaben recht viel Gönner und Wohlthäter zu gewinnen.

Der Privat-Verein für die Klein-Kinder-Schulen,
Gerhard, als bisheriger Vorstand.

Druckfehler. In Nr. 133. unserer Zeitg. S. 2050.
Sp. 2. 3. 4. v. u. l. Gravamina st. Cravamia.

I n s e r a t e.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 8. d. M., Nachm. 5½ Uhr, zwar sehr schwere aber glückliche Entbindung seiner Frau, geb. Diebitsch, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich ergebenst anzuzeigen:
Breslau, den 9. Juni 1835.

Hans Baron v. Gruttschreiber.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meines Neffen, des Philosophie-Candidaten Herrn H. Seemann mit dem Fräulein A. von Winkler, bringe ich zur öffentlichen Kenntniß.

H. Stallman n, Prem.-Lieutenant.

Als Verlobte empfehlen sich:

Amalie von Winkler,
Heinrich Seemann.

T o d e s - A n z e i g e.

Unsere Verwandten und Freunden zeigen wir hiermit ergebenst an, daß unser kleiner Sohn Ludwig gestern d. 7. Morgens am Zahnkrampf verschieden ist.

Ellguth bei Ditmachau, den 8. Juni 1835.

Gutsbesitzer Drescher und Frau.

In der Antiquarbuchhandlung von S. Schletter, Albrechts-Strasse Nr. 6. sind zu haben:

Oeuvres complètes de Pigault le Brun. Paris 1830 49 vol. 8. Ep. 65 Thlr für 25 Thlr. Hume history of England with the continuations of Smollet 15 vol. London schön geb. Ep. 36 Thlr. für 13 Thlr. Conversations-Lexikon 7te Aufl. schön geb. 12 Bd. 1830 f. 13 Thlr. Wielands sämmtl. Werke, 53 Bd. sehr elegant geb. statt 23 Thlr. für 12 Thlr. Engels sämmtl. Werke, 12 Bd. eleg. geb. statt 21 Thlr. f. 8 Thlr.

Ankündigung und Einladung zur Subscription

auf eine

schöne Oktav-Ausgabe

von

VICTOR HUGO'S

klassischen Werken

in sechs Bänden, Velinpapier.

Mit dem in Stahl gestochenen Portrait des Verfassers.

Subscriptions-Preis 22½ Sgr. pr. Band.

Durch die Buchhandlung Aug. Schulz & Comp. in Breslau, Albrechts-Strasse Nr. 57.

Bei J. Reitmayr in Regensburg ist erschienen und in Breslau bei G. P. Aderholz zu haben:

Napoleon's Heerschau um Mitternacht,

gedichtet von Zedlitz, Musik von Neukomm, als Melodrama für das Pianoforte eingerichtet von C. Braun. Preis 12½ Sgr.

Im Verlage von Carl Cranz in Breslau (Ohlauerstrasse) ist so eben erschienen:

6 G e s ä n g e:

„Die Lieb' verrauscht so bald — Liebesklage — Das schöne Dännerl — Heimkehr — Suleika's Gesang aus Göthe's westöstl. Divan — Untreue“

mit Begleitung des Pianoforte componirt von

Carl Bank.

Op. 7. Preis 20 Sgr.

Die an das Aussergewöhnliche grenzende Theilnahme, welche man in ganz Deutschland den früheren Liedern dieses Componisten, besonders den beiden Heften aus Italien und Deutschland schenkte, steigert der Herr Componist durch sein oben angezeigtes, eben erschienenenes siebentes Werk noch immer mehr. Fülle der lieblichsten und reizendsten Melodien durchwehet in Abwechslung von

Heiterkeit und tiefem Ernst diese Lieder, und auf diese Weise ist ihnen ihr Platz in den Reihen solcher Lieder wie sie ein grosser Theil der heutigen Sänger und Sängerinnen wünscht, fest gesichert.

Beim Antiquar C. W. Böhm, Schmiedebrucke Nr. 28:

F Hogart's Kupferstiche,

9 Lieferungen und 6 Kiefg. Text von Lichtenberg, beste alte Abdrücke (nicht retouchirt) L. 30 Nthlr. f. 10 Nthlr.

Verzeichniß wohlfeiler Bücher von 443 Bänden, Anzeiger LIV. des Antiquar Ernst, enthaltend Bücher aus allen Fächern und Wissenschaften, wird gratis verabfolgt: Kupferschmiedestraße Nr. 37, in der goldenen Granate.

Acker - Verpachtung.

Die vor dem Nikolai-Thore an der rothen Brücke zwischen der Kunst- und der kleinen StraÙe von Breslau nach Neumarkt gelegene, der Kammerlei gehörigen Aecker und Graserei von 6 Morgen 168 □R. Flächen-Inhalt, sollen von Martini d. J. ab, auf anderweitige 6 Jahre verpachtet werden. Wir haben hierzu auf den 3ten Juli a. c. früh um 10 Uhr einen Termin auf dem rathhauslichen FurstenSaale anberaumat, zu welchem Nachlustige hiermit eingeladen werden. Die Verpachtungs-Bedingungen können bei dem Rathhaus - Inspektor Klug eingesehen werden.

Breslau, den 26. Mai 1835.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenzstadt
verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Die Brandstelle der städtischen Weißgerber-Walke in ihrer dermaligen GroÙe, mit Benutzung der dazu vorhandenen Wasserkraft, so wie ein zu diesem Grundstück gehöriger Schuppen, soll mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung im Wege der üblichen Licitation verkauft werden. Hierzu ist Termin auf den 7. Juli e. Vormittags um 10 Uhr auf dem rathhauslichen FurstenSaale anberaumat, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen sind bei dem Rathhaus-Inspektor Klug einzusehen.

Breslau, den 3. Juni 1835.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem über den Nachlaß des verstorbenen Kaufmann Johann Carl Schöpe eröffneten Konkurs-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekanntten Gläubiger

auf den 1. September c., B. M., 11 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landts-Gerichts-Assessor Kristen angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Kommissarien Hirschmeyer, Schulze und Krull vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-

recht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen, und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Breslau, den 14. April 1835.

Königliches Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Schumachergefell Traugott Carl Themas aus Neumarkt, ist wegen dritten Diebstahls rechtskräftig zur Ausstoßung aus dem Soldatenstande, verbunden mit den aus derselben hervorgehenden gesetzlichen Folgen, verurtheilt worden, welches hierdurch zur üblichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 9. Juni 1835.

Das Königl. Inquisitoriat.

Bekanntmachung. Der Bauer Daniel Gnerlich zu Pawellau und die Johanna Elisabeth verwitwete Brauereimeister Scherner, geborne Scholz, zu Kunzendorf, haben die, nach dem Delschen Statut vom 26. Januar 1820 in Pawellau, ihrem künftigen gemeinschaftlichen Wohnsitz geltende Gütergemeinschaft, durch Vertrag vom 18 Mai 1835 ausgeschlossen, welches hiermit zur üblichen Kenntniß gebracht wird.

Trebnitz, den 21. Mai 1835.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

SchuÙ.

Bekanntmachung.

Jagd-Verpachtung betreffend.

Die mit dem 1. September dieses Jahres pachtlos werden zum Forst-Inspektion-Bezirk Scheidelwitz gehörigen Jagden: 1) auf der Feldmark Jeschnocke, Bresl. Kr., 2) im Dborra-Werder, Dhl. Kr., 3) auf den Feldmarken Grüningen und Briesen, Brieg. Kr., 4) auf der Feldmark Sägen, 5) auf d. Feldm. Kuschlau, 6) auf der Feldm. Friedersdorf, 7) auf den Feldmarken Wammelwitz und Gambitz, 8) auf der Feldm. Stenkirch, Strehl. Kr., Forstrevier Zedlitz; 9) auf dem Jungwitzer Teich, Dhl. Kr., 10) im ehemaligen Briesner Walde, Briegeer Kr., Forstrevier Pesterwitz; 11) auf der Feldmark Poppelwitz, 12) auf der Feldm. Thomitz, 13) a. d. Feldm. Kanigen, 14) auf der Feldm. Mlietisch, 15) auf der Feldm. Senitz, 16) auf der Feldm. Wilschkowitz, 17) auf der Feldmark Groß-Kni-gnitz, im Kreise Nimpfisch, 18) auf der Feldm. Gensdorf, Kr. Reichenbach, Forst-Reviers Zobten, sollen im Wege des Meistgebots auf anderweite 6 Jahr verpachtet werden, und habe ich zu diesem Behufe nachstehende Termine anberaumat: A. hinsichtlich der Feldmarken Grüningen und Briesen, ingleichen des Briesner Waldes auf Sonnabend den 13. Juni Vormittags um 10 Uhr in Brieg im Gasthause zum goldenen Lamm; B. hinsichtlich der Feldmark Jeschnocke, des Dborra-Werders und Jungwitzer Teiches, auf den 23. Juni Vormittags um 11 Uhr in Zedlitz, Dhlauer Kr. bei dem dortigen Oberförster Herrn Falsche; C) In Betreff der Feldmarken Sägen, Kuschlau, Wammelwitz m. Gambitz und Stenkirch, auf den 15. Juni in Strehlen im Ußmannschen Gasthause, Vormittags um 10 Uhr, und D. bezuglich der sammlichen von ad 11 bis inclusive ad 18 vorher speziell erwähnten in den Kreisen Nimpfisch und Reichenbach gelegenen, dem Revier Zobten einverleibten Jagden, auf den

16. Juni Vormittags um 11 Uhr in loco Hendersdorf, Nimpfischen Kreises, in dem dortigen Wirthshause. Jagdpachtlustige ersuche ich, an den gesetzlichen Verminen zu erscheinen und ihre Gebote zu Protokoll zu geben.

Scheidelwitz, den 3. Juni 1835.

Der Königl. Forstrath.
v. Kochow.

A u k t i o n.

Am 18. d. M. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr soll in dem Hause Nr. 49. Neue Weltgasse, der Nachlaß der Wittwe Susche, bestehend in Zinn, Kupfer, Leinwand, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 10. Juni 1835.

Mannig, Aukt. Comiss.

A n z e i g e.

Vorzüglich schöne weiße Soda-Seife, welche der Sparsamkeit wegen ohne die Wäsche anzugreifen, sehr empfehlenswerth ist, das Pfd. 4½ Sgr. Im Ganzen bei Abnahme von 1 Ctnr. und darüber bedeutend billiger. Weiß und brauner Perl-Sago, das Pfd. 3 Sgr., neuer carol. Reis 3½ Sgr., Frankfurter Schwaden 8 Sgr. und sehr wohlsmekendes Speiseöl 8 Sgr. d. Pfd. wie auch feines Provencer- und wirkliches Aizer-Öel. Sehr gutsmekenden stark versüßten Himbeer-saft ohne Spiritus-Zusatz, die Flasche zu 6 und 12 Sgr. incl. Flasche, und vorzüglich guten Himbeer- und Kirsch-Liqueur die Flasche 7 Sgr. offeriren:

S. Schweizers seel. Wwe. u. Sohn.

Spezerei-Waaren- und Thee-Handlung.
Nofsmarkt-Ecke im Mühlhoff.

Geschäfts-Lokal-Veränderung.

Unsere seit zweiundzwanzig Jahren auf der Karls-Strasse im ehemaligen Kapuziner-Kloster Nr. 36 bestehende Leder- und Waaren-Handlung, verlegen wir mit heutigem Tage nach unserm Hause, Sunkernstrasse Nr. 29, im ehemaligen Steueramte, welches wir unsern verehrten Geschäftsfreunden hiermit ergebenst anzeigen.

Breslau, den 12. Juni 1835.

Friedenthal & Gordan.

Wir kaufen alte und neue, goldene und silberne Denkmünzen aller Art, zu jeder Zeit und bezahlen solche sehr preiswürdig.

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32. eine Stiege hoch.

Große, leere Delfässer,

ganz mit Eisen gebunden, stehen billig zum Verkauf, Albrechts-Strasse Nr. 17.

Das Regenbad

vom feinsten Staub- bis stärksten Plagregen, ist von heute an geöffnet. Ob es mir gelungen ist, der Natur gleich zu kommen, überlasse ich der Beurtheilung der Badenden, von den Herren Aerzten wird es bei Nervenschwäche, rheumatischen Kopfweiden, Andrang des Blutes nach dem Kopf, und manchen andern Krankheiten empfohlen. Ich empfehle es als das angenehmste und abkühlendste Bad. Der Preis eines Regenbades ist gleich allen Flußbädern im Abonnement zu 6 Büllets 24 Sgr., ein einzelnes Bad 5 Sgr. Die Anstalt ist von früh 4 Uhr bis Abend 11 Uhr geöffnet. Das Flußwasser hat 21 Grad R. Dies besonders zur Nachricht für die Damen, denen ich mir erlaube, einen eben so ausgezeichneten Erfolg von Flußwasser zu wünschen, als es die Folgen davon im vorigen Jahre gezeigt haben.

Breslau, den 12. Juni 1835.

Jos. Kroll,
Bürgerwerder Nr. 2.

Extra feinen

Marina's

in schönen Rollen, und extra fein

Provencer-, Genueser- und Tafel-Öel,

offerirt Zentner- und Pundweise:

Carl Ferdinand Wielsch,
Dhlauer-Strasse Nr. 12.

Rollen-Portorico von W. Ermeler et Comp.
in Berlin

in ausgezeichneter Qualität, die Rolle 3 bis 4 Pfd. wiegend, erlaube ich mir zu einem besonders billigen Preise zu empfehlen und bittet um gütige Abnahme.

Ferdinand Scholtz,
Büttnerstrasse Nr. 6.

Zu verkaufen

ist ein schon gebrauchter eiserner Dampfkessel, Klosterstrasse Nr. 61.



Wagen-Verkauf von verschiedenen Sorten: Reise Wagen auch Jagd-Wagen und Droschken mit Verdeck, auch ohne Verdeck, mit eisernen Achsen auch hölzernen Achsen, sehr gut und dauerhaft gebaut, stehen sehr preiswürdig zu verkaufen bei dem Stellmachermeister

Gebhardt,
Althäuser-Strasse Nr. 12.

Ein ganz bedeckter Wagen geht den 14ten und 15ten nach Berlin, auch geht ein Wagen den 17ten d. M. nach Warschan. Zu erfragen Reuschstr. im fliegenden Ros Nr. 26.

Futter-Hafer

wird billigt verkauft: Schweidnitzer-Strasse Nr. 28, im Hofe parterre.

Schnelle und billige Reise-Geliegenheit nach Berlin ist bei Meindke, Kränzelmarkt- und Schuhbrücken-Ecke Nr. 1.

Die Weinhandlung und Restauration,

Bürgerwerder Nr. 2, in der Kroll'schen Bade-Anstalt, empfiehlt ihr aufs neue vollständig wohlassortirtes Lager von allen Gattungen Weinen, unter Zusicherung prompter und reseller Bedienung, so wie auch eine Auswahl warmer und kalter Getränke und Speisen zu jeder Tageszeit, und wird Abends während der Dauer des Sommers bei freundlicher Beleuchtung im Garten à la carte gespeist.

Breslau, im Juni 1835.

Carl Keeling.

Aus freier Hand zu verkaufen,

zu Zduni, im Großherzogthum Posen.

Ein massives Haus am Markte, im besten Bauzustande, mit einem offenen Spezerei-Geschäft, 12 Zimmer, 3 Kucheln und Bodengeläß; mit einem Seiten-Gebäude, Stallung und Wagenremise, Keller und sonstigen Räumen, geeignet zu jedem Unternehmen. Am Hause ein großer Garten, begränzt durch einen wasserreichen Bach. Noch gehören zu diesem Grundstück: Acker von circa 30 Scheffel Aussaat, 3 Wiesen nebst Scheuer. Näheres hierüber in Breslau,

Herrenstraße Nr. 24, im Comptoir.

Bei dem gegenwärtig so häufigen Besuche des schles. Gebirges, dürfte es denen, welche die Tour über Schweidnitz nehmen, angenehm sein zu erfahren, daß der Gasthof in Mirkelwitz, $\frac{3}{4}$ von Breslau, der halbe Weg bis Schweidnitz, von dem gegenwärtigen Besitzer, Herrn Beck, zur Aufnahme und Bewirthung von Fremden elegant und bequem eingerichtet ist. Bei zweimaligem Absteigen daselbst fanden mehrere Gäste freundliche Aufnahme, gute schmackhafte der Jahreszeit angemessene Speisen und Getränke, bei sehr civilen Preisen, und können diese hiermit der Wahrheit gemäß veröffentlichen, daß Herr Beck sich es angelegen sein läßt, durch freundliches Entgegenkommen, prompte Bedienung und angemessene Preise, seinem Gasthause den besten Ruf zu geben.

Concert- und Illuminations-Anzeige.

Sonnabend, den 13 d. M., wird bei mir das zweite Concert von dem Musikchor der Blinden, bei Erleuchtung des Gartens, gegeben. Für gute und billige Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein. Es ladet seine verehrten Gönner und Freunde höflichst ein:

Brinke, in Marienau.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß die sich schon als bewährt befundene Tinktur zur Vertilgung der Wanzen wieder bei mir zu haben ist. Preis 5 Sgr. Friedrich Wilhelm-Straße Nr. 71. im Gasthof zum goldenen Schwerdt, bei Wittfrau Altenorten.

Ein Militärfreier unverheiratheter oder kinderloser Beamter, polnisch und deutsch sprechend, kann sich persönlich, oder bei weiter Entfernung, in frankirtem Briefe, mit seinen Zeugnissen bei mir hier bis zum 25. d. M., wo ich verreise, melden, um, wenn ich ihn annehme, am 1. October d. J. den offen werdenden Posten anzutreten.

Buschin bei Tost in Ob. Schles. den 7. Juni 1835.
Graf Seherr.

Es wünscht Jemand gründlichen Unterricht in der französischen Sprache zu ertheilen. Darauf Reflektirende belieben ihre Adresse gefälligst in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Zu vermieten.

Auf der Wallstraße neue Nr. 1, ist in dem an der Promenade gelegenen, und zum place de repos genannten Hause, kommende Michaeli 1835 in der ersten Etage, ein Logis von vier Zimmern, nebst dazu gehöriger Küche, Boden und Keller, nöthigenfalls auch Stall, und Wagenplatz, wie auch Bedientenstube, zu vermieten, auch kann sich Miether den sehr annehmlichen Garten mit dabei bedienen. Näheres hieher ist nur Antonien-Straße neue Nr. 4, 2 Treppen hoch zu erfahren.

Carlsstraße Nr. 14, an der Schloßerrücke, ist eine Etage nebst zwei Kammern, in der 3ten Etage, vorn heraus, für einen einzelnen Herrn bald zu vermieten.

Zu vermieten und Michaeli d. J. zu beziehen: Schweidnitzer-Straße Nr. 28, ohnweit der Promenade, im dritten Stock, 4 Stuben, 1 Kabinet und Küche. Das Nähere parterre bei F. Frank.

Angewandte Fremde.

Den 11. Juni. Gold. Gans: Hr. Kammerherr v. Garszynski a. Bensch. — Hr. Amtsrath Heller a. Chrzestiz. — Hr. Kaufm. Kattner a. Kimpfisch. — Gold. Krone: Hr. Kaufm. Bartsch a. Reichenbach. — Drei Berge: Hr. Graf Fendel v. Donnersmarkt a. Siemianowiz. — Hr. Graf v. Sternberg a. Kaudniz. — Hr. Doktor Schumann aus Reichenbach. — Hr. Assessor Wenzel aus Tauer. — Hr. Gutsbes. Steinmann a. Baumgarten. — Gold. Schwerdt: Hr. Kommerzienrathin Kramsta a. Freyburg. — Hr. Kaufm. Heusch a. Aachen. — Hr. Kaufm. Sutbeck a. Mainbornheim. — Kautenkrantz: Hr. Kaufm. Milbiz a. Ostowo. — Hr. Kaufm. Gaquoin a. Hanau. Weiße Adler: Hr. v. Sursmaki a. Kalisch. — Hr. Ober Reg. Rath Sivern a. Posen. Blaue Hirsch: Hr. Dr. Gabriel a. Schweidnitz. Hr. Apotheker Belschmid a. Dslau. — Goldn. Baum: Hr. Kaufm. Wabeta a. Wüstegiersdorf. Fr. Majorin v. Strenge a. Schweidnitz. Herr Kaufm. Schiemann a. Berlin. — Deutsche Haus: Hr. Fürstin zu Hohenlohe-Langenburg, u. Fr. Gräfin v. Reichenbach a. Karlsruhe. Hr. Kaufm. Simon a. Hamburg. — Hotel de Silesie: Herr Baron v. Senftenberg a. Senftenberg. — Hotel de Pologne: Hr. Gutsbes. Graf v. Wodzicki a. Krakau. — Zwei goldne Löwen: Hr. Farrer Wiesner a. Schwanwiz. Hr. Deconomie-Kommissar. Bernert aus Dslau. Hr. Kaufm. Rudolph aus Neustadt. Hr. Kaufm. Schweizer aus Reisse. — Goldne Zepfer: Hr. Gutsbes. v. Wenzel a. Mirowice. — Gr. Stube: Hr. Kaufm. Pestary a. Posen.

Getreide = Preise.

Breslau, den 11 Juni 1835

Weizen: $\left. \begin{array}{l} 1 \text{ Rtr. } 21 \text{ Sgr. — Pf.} \\ 1 \text{ Rtr. } 12 \text{ Sgr. — Pf.} \\ 1 \text{ Rtr. } 7 \text{ Sgr. — Pf.} \\ \text{— Rtr. } 26 \text{ Sar. — Pf.} \end{array} \right\}$	Höchster	Mittler.	$\left. \begin{array}{l} 1 \text{ Rtr. } 20 \text{ Sgr. — Pf.} \\ 1 \text{ Rtr. } 11 \text{ Sgr. — Pf.} \\ 1 \text{ Rtr. } 7 \text{ Sgr. — Pf.} \\ \text{— Rtr. } 25 \text{ Sgr. } 6 \text{ Pfz} \end{array} \right\}$	Niedrigst.	$\left. \begin{array}{l} 1 \text{ Rtr. } 19 \text{ Sgr. — Pf.} \\ 1 \text{ Rtr. } 10 \text{ Sgr. — Pf.} \\ 1 \text{ Rtr. } 7 \text{ Sgr. — Pf.} \\ \text{Rtr. } 25 \text{ Sgr. — Pf.} \end{array} \right\}$
---	----------	----------	--	------------	---